Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 23 (1919-1920)

Heft: 3

Artikel: Zur Ehrenrettung der Dummen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

表现设备的设备的设备的设备的设备的设备的的数据。8

nig Ausnahmen nicht so billig, wie die breiten Schichten des Volkes wünschen müssen.

Niemand wäre besser imstande, der ausgesprochenen Anregung zur Verswirklichung zu verhelfen, als der vielverdiente und vielersahrene Verein zur Verbreitung guter Schriften. Die Aufgabe ist zwar etwas neues, aber gerade darum sollte sie Anklang sinden, denn es könnte einer derartigen Gesellschaft kaum etwas sataleres begegnen, als wenn sie konservativ würde. Ein Nationalwerk zu schaffen, das nicht nur dem Armen, sondern auch dem Reischen lieb ist, und das den vornehmsten literarischen Schmuck des Proletariers hauses bildet, muß doch auch jenen Männern zur Genugtuung gereichen, die

mit ihren ärmlich gekleideten Seftchen so viel Gutes ausrichteten.

Natürlich müßte eine einzelne Sektion die Arbeit durchführen. Der Vortritt gebührte derjenigen, welche innerhalb ihres Wirkungskreises mehr Volksdichter als andere Zweige am nämlichen Baum ihr eigen nennt. So viel mir bekannt, ist es die Abteilung, welcher ein Keller, Meher, Heer, Vögtzlin, Jahn, Marti, Adolf Freh, Jakob Boßhart, Meinrad Lienert, Federer, Huggenbeerger und eine Johanna Sphri territorial angehören. Doch sei gleich betont, daß es sich nur um ein schweizerisches Volksbuch handeln kann. Gottzhelf, Widmann, Spitteler und viele andere dürften nicht sehlen, ja es wäre sogar wünschbar, daß auch die französische und italienische Dichtung unser Heimat in einigen Proben durch gute übersehungen vertreten wäre. Es liegt ferner in der Natur der Sache, daß nur ein Einzelner den Plan des Ganzen und die Auswahl der Stücke vorbereiten könnte.

Das Werk würde ein Symbol für das enge Band zwischen dem Schweiszervolk und seinen Dichtern bilden. Wer es zu unternehmen wagt und weise durchführt, darf der Sympathie seines Volkes gewiß sein und sich dem Vewußtsein hingeben, ein segensreich fortwirkendes Gebilde ins Dasein ges

rufen zu haben.

CHARLES CHARLES

Zur Ehrenrettung der Dummen.

"Gegen die Dummheit kämpfen die Götter umsonst", "Die Dummen werden nicht alle" und andere Sprichwörter zeigen das Vorhandensein einer entschiedenen Geringschätzung gegen die Dummheit, bezw. die Dummen. Wenn dann aber gegen bestimmte Persönlichkeiten jene kräftigeren Bezeich= nungen: Dummkopf, Trottel, oder aus dem Tierreich oder den verschiedenen Dialekten entnommene derbe Titel gebraucht werden, so drückt sich darin ge= radezu Berachtung aus. In den feiner gebildeten Kreisen kommt ja solche Ausdrucksweise allerdings nicht vor, aber man sollte heutzutage doch erwarten dürfen, daß sie auch in den andern Kreisen nicht mehr vorkomme, denn auch da sollte man die Erkenntnis anzutreffen berechtigt sein, daß Dummheit keine Schuld ist, sondern ein Fehler, für welchen der Betreffende nichts kann, indem dieser Fehler im Fehlen normaler geistiger Kraft besteht, welcher meist angeboren oder in Folge von Krankheit aufgetreten und geblieben ist. Die Sache ist aber nichts weniger als harmlos; denn abgesehen von dem, was der Dumme in der Schule, in der Lehre, in der Fremde, im Militärdienst, ja sogar oft zu Hause von seinen Mitmenschen zu leiden hat, ist ihm die Lösung der Existenzfrage, sowohl im beruflichen als auch im gesellschaftlichen Leben ganz außerordentlich erschwert, namentlich wenn die soziale Stellung seiner Eltern von ihm verlangt, daß er sich mindestens auf der gleichen Höhe bewege und halte wie sie.

Man hat s. Z. ganz unschuldige Menschen, welche geistige Abnormitäten zeigten und dadurch oder durch die Bosheiten von Mitmenschen in den Versdacht der Hererige gekommen sind, bei lebendigem Leibe verbrannt, und heute schämt man sich für die Vorsahren wegen dieser Greueltaten, dieser Rohsheiten, man kann sie nicht verstehen. Später würde man sich auch dessen schenen, was man jeht den Dummen antut. Über warum auf später versparen, was man jeht schon tun kann?

Man könnte die Sache noch weiter ausarbeiten, aber Obiges dürfte genügen zu dem Verlangen: Verachtet und verspottet nicht die =
jenigen wie ehrlose Menschen, welche geistig nicht ganz
sobemittelt sind wie ihr; sie tragen an diesem Mangel eine schwere,
sehr schwere Last, namentlich wenn sie sich dieses Mangels bewußt sind und
doch nichts dagegen tun können.

RECERCICACIONAL CONTRACTORISTA DE CONTRACTORIST

Die Beglückte.

Wie lächelt mich der Tag heut eigen an. Und alle Schwere scheint mir plötzlich leicht. Ich bin mit süßen Wundern angetan, die Angst der dunkten Nächte selbst entweicht vor dieser Stunden holdem Angesicht.

Bin eine frucht ich? Bin ich Blume, Stern? Ich fühle allen mich so tief verwandt, Dem Tiere selbst, dem Diener, Knecht, dem Herrn, Uls hätte just mich Gott der Welt gesandt, als wär' ich plötzlich Licht von seinem Licht.

Bertrud Burgi.

Troffspruch.

Wenn dir am Morgen graue Sorge winkt, so denke, daß ja bald der Abend sinkt, und daß dann wiederum die gütige Nacht mit goldnen Sternen deinen Traum bewacht. Daß dieses unermessen große Schweigen sich in der Seele Tiesen wird verzweigen. Daß es dort Wunden heilt und Blüten treibt und neuem Tag dich sachte einverleibt.

Bertrud Bargi.